

Ehrenpreis für inklusive Arbeit

Schenefelder Verein Weggefährten plant inklusives Wohnprojekt für junge Erwachsene mit Handicap

Sophie Laura Martin

Der Sohn von Matthias Stiehm ist mehrfach schwerbehindert. Lennart kann nicht sprechen, ist auf den Rollstuhl angewiesen, hat einen hohen Assistenzbedarf. Er braucht Betreuung, rund um die Uhr. Ähnlich geht es auch Fabian, den Sohn von Carola Pirsig. Doch im gesamten Kreis Pinneberg gibt es kaum Angebote für behinderte, junge Erwachsene, insbesondere was das Leben im eigenen Wohnraum betrifft.

Um dies zu ändern, haben engagierte Eltern 2017 den Schenefelder Verein Weggefährten gegründet. Stiehm und Pirsig sind beide im Vorstand aktiv. Der gemeinnützige Verein setzt sich für junge Menschen mit unterschiedlichen Handicaps ein, ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und hat insgesamt 28 Mitstreiter. Aktuell plant der Verein ein Mehrgenerationenhaus in der Stadt. Hier sollen Menschen mit Behinderung zusammen mit Studierenden und Auszubildenden in einer Wohngemeinschaft leben. Dafür bekommt er nun den Ehrenpreis der Stadt Schenefeld für das Jahr 2023 verliehen. Stiehm ist seit der Gründung des Ver-

eins mit dabei. Er sagt: „Wir alle arbeiten ehrenamtlich. Unser Ziel ist es, gemeinsam ein Wohnprojekt zu schaffen. Unserer Vorstellung nach sollen dort junge Menschen mit Handicap gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung leben. Wir könnten uns auch vorstellen, dass dies besonders für Studenten oder Auszubildende interessant sei.“

Denn sowohl Lennart als auch Fabian haben einen großen Wunsch: möglichst selbstständig sein, eigene Entscheidungen treffen, sich weiterentwickeln. Dazu gehört natürlich auch der Abnabelungsprozess von zu Hause, von den Eltern, der Familie.

Unabhängigkeit und Weiterentwicklung

In dem inklusiven Wohnprojekt sollen Menschen wie Lennart und Fabian ambulant betreut werden. Ziel ist es, dass sie eigenverantwortlich und unabhängig von ihren Eltern leben, dass sie sich nach ihren eigenen Möglichkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Pirsig ergänzt: „In dieser Wohngemeinschaft soll es vor allem lebendig und fröhlich zugehen. Es soll gemeinsam gekocht und gegessen werden, vorher gehen die Bewohner zusammen einkaufen und



Carola Pirsig und Matthias Stiehm setzen sich für die Belange von Behinderten ein.

Foto: Sophie Laura Martin

nach dem Essen wird gespielt oder im Garten gearbeitet. Auch Ausflüge stehen auf dem Programm.“

Stiehm und Pirsig geht es vorrangig darum, dass ihre Söhne ein schönes, liebevolles und gemütliches Zuhause haben. Der Übergang in das Erwachsenenleben soll geordnet und strukturiert ablaufen. Sie möchten Fabian und Lennart dabei begleiten und unterstützen.

In der geplanten WG sollen die Türen für die Familien, für die Angehörigen und die Freunde immer offen stehen. Sie sind jederzeit willkommen, können sich an der individuellen Gestaltung der Hilfen und Freizeitangebote ak-

tiv beteiligen. „Ein solches Angebot existiert hier jedoch nicht. Wenn es so etwas also nicht gibt, dann muss man sich eben selbst auf den Weg machen“, ergänzt Stiehm, „jeder Mensch, egal ob behindert oder nicht, hat eine ganz eigene Persönlichkeit, mit eigenen Wünschen und Vorstellungen. Diese wollen wir fördern und berücksichtigen.“

Auf der Suche nach einem passenden Gebäude

Nun sucht der Verein also nach einem geeigneten Gebäude. Es sollte sich im südlichen Kreis Pinneberg befinden, damit die Nähe zu Hamburg gegeben ist, benötigt da-

rüber hinaus eine gute Anbindung an den Nahverkehr. Dies ist vor allem für Studenten und Auszubildende wichtig. Und das Haus muss groß genug sein, erfordert viele Zimmer, mehrere Bäder und Küchen, ein Garten wäre darüber hinaus wünschenswert. Stiehm macht klar: „Wir bräuchten so an die 1500 Quadratmeter, ein Haus mit drei bis vier Stockwerken. So etwas zu finden, ist momentan unser größtes Problem.“ Eine weitere Herausforderung ist die Finanzierung des inklusiven Wohnprojekts. Dafür befinden sich Stiehm und Pirsig derzeit mit vielen Institutionen im Gespräch – mit Politik und Verwaltung, mit den Genossenschaften und den Kirchen. Pirsig ergänzt: „Aktuell verhandeln wir mit der KOSOZ, der Koordinierungsstelle für soziale Hilfen in Schleswig-Holstein, um Gelder zu beantragen. Wie hoch diese dann tatsächlich ausfallen, bleibt abzuwarten.“ Die 2000 Euro, die der Verein mit der Verleihung des Ehrenpreises bekommt, soll für Freizeitaktivitäten der Kinder verwendet werden, Assistenzkräfte sollen davon bezahlt werden – damit Lennart, Fabian und ihre Freunde ihre freie Zeit selbstbestimmt verbringen können.